

und Geistliche, in verhängnißvollen Lebenswirren, zu ihm ihre Zuflucht nehmen, ihn fürchten und verehren. Mehr weiß ich nicht.

— Wodurch erkennst Du das Zukünftige? Mittelst des Geistes oder aus den Sternen? fragte Magnus den Wahrsager. Denn wisse, daß ich keine Geister glaube!

— Ich muß Dir wiederholen, König — sprach dann der Gefragte — prüfe mich! Von meinen Mitteln darf ich Dir nichts sagen.

— Ist er nicht ein Betrüger, Dolst? fragte Magnus. Der Ritter zuckte die Achseln und schwieg.

— Laß uns allein, lieber Dolst — fuhr Magnus fort — und warte im runden Saale.

Nachdem der Ritter das Zimmer verlassen, sprach der König nach geraumer Zeit: „Nicht um Dich zu prüfen, sondern nur aus Neugier möcht' ich wissen, ob Du wohl meinen jetzigen Zustand, meine Absicht und Gedanken kennst.“

— König! rief der Wahrsager mit Pathos — wer nicht die Vergangenheit und Gegenwart kennt, kann auch nicht die Zukunft lüften. Will man das sehen, was jenseits des Berges sich befindet, so muß man den Berg ersteigen; will man einen Weg kennen lernen, so muß man ihn gehen. Wenn es Dich nicht langweilt, so will ich Dir mit wenigen Worten Dein Leben erzählen. Aber Du mußt mich nicht unterbrechen und ohne Zorn mir zuhören: denn unsere Kunst verlangt, daß wir wahr, ohne Beschönigungen, reden.

— Sprich!

— Erlaube denn, daß ich mich dabei setze — sagte der Wahrsager. Alter und Strapazen ziehen meine Knie nieder.

Ohne eine Antwort abzuwarten, rückte er einen Stuhl an den kleinen Tisch, vor dem der König saß, setzte sich darauf und holte dann aus seinem Quersack zwölf hölzerne Stäbchen, die mit den Zeichen des Thierkreises und anderen seltsamen Figuren versehen waren; nahm eins von diesen Stäbchen in die Hand, drehte es herum und sprach dabei: „König! das Schicksal schenkte Deinem Bruder Dänemark's Thron und Dir die arme Insel Desel, berühmt nur wegen der Tapferkeit ihrer Einwohner. Diese ungleiche Theilung suchtest Du mit der livonischen Krone auszugleichen, die Dir der moskausche Zaar anbot. Du entschloßest Dich, nicht nur dem Schrecklichen zu huldigen, sondern auch seine Nichte zu ehelichen.“

— Das Alles ist so — versetzte Magnus, die Braunen ziehend — nur hast Du vergessen, daß ich eigentlich das Wohl des Christenthums bezweckte und deshalb Johann in einen allgemeinen Krieg verwickelte.

— Ich kenne Deine Absicht ganz gut, König, — erwiderte der Unbekannte, und drehte von Neuem das Stäbchen — allein, ich richte nicht nach der öffentlichen That, sondern nach Deinen geheimsten Gedanken. Du hast Dein stilles Giland verlassen und bei dem moskauschen Kaiser Nichts als Versprechungen gefunden. Er verheirathete Dich freilich mit seiner jungen Nichte, versprach Dir auch das Reich, ein Heer und fünf Tonnen Goldes als Mitgabe. —

— Gab mir aber nichts, als eine Frau, mit der ich wie mit einem Kinde umgehen muß! knirschte Magnus.

— Nein, König! man gab Dir auch ein Heer zur Eroberung Livonien's, aber freilich nicht für Dich . . . .

— Schon gut! unterbrach der König — weiter!

Die Livonier freuten sich bald des Friedens und nahmen die russischen Krieger gastfrei in ihre Städte. Allein der strenge Charakter Deines Beschützers, dessen Laßheit in Hinsicht der Versprechungen, und die Besorgniß, alle Mühen und Opfer vergebens vergeudet zu haben, jagten Dir endlich den Gedanken ein . . . . .

Magnus hörte dem Wahrsager mit gesenktem Kopfe zu; als dieser jedoch inne hielt, blickte er schnell auf.

— Dieß Alles jagte Dir den Gedanken ein — fuhr der Estoner fort — Dich von dem Schrecklichen loszureißen, und Dich unter polnischen Schuß zu flüchten.

Magnus sprang auf.

— Du bist ein fürchterlicher Mensch! rief er. Solltest Du? . . . . Doch nein! . . . . Meine Geheimnisse sind Dir unbekannt!

— König! lächelte der Wahrsager, unbeweglich auf dem Stuhle verharrend — wäre es nicht für Dich gefährlich, wenn ich Deine Geheimnisse allein wüßte? Selbst Johann sind sie nicht unbekannt geblieben!

— Nicht möglich! . . . . Welche Beweise hat er? drängte Magnus.

— Den der Schreckliche einmal in Verdacht hat, ist auch schon der Uebertretung überführt. Hat er nicht bereits Deine Gesandten ehrlos bestraft und Deinen Feind, den Polen Poliminski, mit Gnade überhäuft? Kocht nicht Zorn in seinem Innern, daß Du nicht Deinen Kopf gehorsamst ihm beugst?

Magnus maß mehrere Male gedankenvoll das Zimmer; dann setzte er sich wieder und sprach: Kannst Du mir auch wohl sagen, was für ein Ende dieß Alles nehmen wird?

— Ich will's versuchen, König! erwiderte der Gefragte und langte andere Stäbchen aus seinem Quersack hervor, die er dem König mit der Bitte hinhielt, sich eins auszuwählen.